



Ministerpräsident Graf Tisza in der ungarischen Delegation das Wort ergriffen. Er sagte u. a.: Wir haben mit größter Freude die Beisehung des deutsch-englischen Verhältnisses begrüßt. Desgleichen würden wir mit größter Freude alles begrüßen, was eine möglichst grobe Entspannung in das deutsch-französische Verhältnis bringen würde. Ebenso kann jeder richtig denkende Politiker Deutschlands es nur mit Freude begrüßen, wenn sich das Verhältnis zwischen Rußland und der österreichisch-ungarischen Monarchie so gestaltet, daß die Reibungsflächen sich verringern. Denn je besser das Verhältnis zwischen Mitgliedern des Dreibundes und Mitgliedern des Dreiverbandes ist, um so weniger kann das einzelne Mitglied des Dreibundes in die Lage kommen, für den anderen Bundesgenossen eventuell das Schwert zu ziehen. Der Dreibund könne somit auf die Unterstützung der gesamten ungarischen Nation rechnen.

#### Aus In- und Ausland.

**Stendal, 28. Mai.** Von konservativer Seite wird ein Wahlprotest gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Wachhorst de Wente eingelegt worden.

**Petersburg, 28. Mai.** Die Budgetkommission der Reichsduma hat in geheimer Sitzung mehrere geheime Gesetzesentwürfe, darunter solche für Kredite, zum Bau von Torpedobooten, für Verkehrszwecke und Luftschiffahrt angenommen.

**Smirna, 28. Mai.** Die Einwohner des Dorfes Marathon Campos auf der Insel Samos haben sich gegen die griechische Herrschaft empört. Die zu ihrer Unterwerfung abgelandeten Truppen gingen zu den Aufständischen über.

**Mexiko, 28. Mai.** Die mexikanischen Konstitutionalisten haben die Eisenbahn und den Telegraphen zwischen der Stadt Mexiko und Guadaluajara zerstört.

#### Hof- und Personalmeldungen.

Der Herzog von Braunschweig wird sich mit der Herzogin am 6. Juni zum offiziellen Besuch beim bayerischen Hof nach München und von dort am 7. Juni zum mehrtägigen Aufenthalt nach Gmunden begeben.

Die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig ist zu mehrtägigem Besuche in Potsdam eingetroffen.

Aus Leipzig verlautet gerüchtwiese von einer Verlobung des sächsischen Kronprinzen mit einer Tochter des Kaisers von Rußland. In diesem Zusammenhang erfolgt auch die demnächstige Reise des Königs von Sachsen nach Petersburg.

Der Kaiser von Rußland wird entgegen anders lautenden Meldungen in diesem Jahre nicht nach Darmstadt kommen.

Zum deutschen Gesandten in Albanien wird voraussichtlich der jetzige Botschaftsrat in Petersburg, v. Lucius, ernannt werden.

#### Preußischer Landtag.

##### Herrenhaus.

(12. Sitzung)

Am Berlin, 28. Mai.

Bei Eröffnung der Sitzung gab Präsident Graf Wedel den Dank des Kaisers und des Prinzen Oskar für die Glückwünsche zur Verlobung des Prinzen bekannt.

Dann wurde die Beratung des Etats beim Landwirtschaftsminister fortgesetzt. An der ziemlich ausgedehnten Besprechung beteiligten sich u. a. Freiherr v. Tettau, Graf Mirbach, Graf Schilling, Graf zu Ranau. Mehrfach antwortete Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer. Er stellte die Vernehmung der Disziplinareisen in Aussicht und bedauerte, daß es nicht möglich sein würde, die wieder aufgetretene

##### Maul- und Kleinfische

im Laufe des Sommers zu bannen. Die Frage der Desinfektion der Stallbediensteten solle geprüft werden. Wichtigere als die landwirtschaftlichen Schulen mit der Einjährigen-Vorbereitung erschienen dem Minister die landwirtschaftlichen Winterschulen mit tüchtigen Fachkräften. Zur Frage der Domänen-Aufteilung bemerkte er, daß nur die Domänen abgegeben werden, die nicht besonderen Nützlichkeitswert hätten und wo es zu Beseidelungszielen notwendig sei. Keinesfalls würde das staatliche Eigentum vermindert werden, denn es bedeutet eine starke Kapitalreserve. Beim Etat der direkten Steuern trat Graf Mirbach besonders mit Rücksicht auf die hohen Kommunalsteuern im Osten für die

##### Abschaffung der Steuerzuschläge

ein. Finanzminister Dr. Lenke bezeichnete dies jedoch erneut als unmöglich. Mehrere Etats wurden ohne Debatte bewilligt. Beim Etat des Ministeriums des Innern äußerte sich Herr v. Luttkamer zu der Agitation auf Änderung des preussischen Wahlrechts. Er empfahl den Fortschrittlern, mit der Demokratisierung des Wahlrechts in den Städten, wo sie am Ruder seien, den Anfang zu machen. Minister des Innern v. Voelckel wandte sich gegen die Anschauung, als ob die Regierung nicht energisch genug die Sozialdemokratie bekämpfe. Zur Verhinderung des Schubes der Arbeitswilligen würden Unterlagen gesammelt. Minister a. D. Dr. v. Studt verlangte gesetzliche Maßnahmen gegen den sittlich verderblichen Einfluß des Sinepenebens.

Beim Etat des Ministeriums des Innern erklärte Ministerialdirektor Dr. Kirchner, daß in Breußen am Impfmangel festgehalten werde. Den Professor Ehrlich erklärte er für einen der besten Chemiker, der viele gute Heilmittel erfunden habe. Auch das Salvarian habe in Laufenden von Fällen namentlich im Anfangsstadium eine ganz außerliche Wirkung gezeigt. Allerdings seien auch einige Todesfälle dadurch erfolgt; aber der Wissenschaft dürfe man nicht in den Arm fallen. Scharf verurteilte er das Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten Dr. Dreum gegen Ehrlich. Der Polizeipräsident habe jenen zu Recht entlassen. Darauf verlagte sich das Haus.

#### Soziales und Volkswirtschaftliches.

\* Drohende Ausperrung von einer halben Million Arbeiter. Die Abstimmung der Arbeiter im Londoner Bangerwerb über die Schiedsvorschläge des Einigungsamts ergab eine große Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks. Die Folge davon wird wahrscheinlich eine allgemeine Ausperrung der Bauarbeiter sein. Von der Ausperrung, die bereits seit Monaten dauert, werden eine halbe Million Arbeiter betroffen.

#### Aus Nah und Fern.

Herborn, den 29. Mai.

\* In der gestrigen Stadtverordneten-sitzung war der Magistrat nur durch Herrn Bürgermeister Birkendahl vertreten; außerdem saß noch am Magistratsstische Herr Stadtbaumeister Stahl; vom

„O doch, ich sehe es“, entgegnete Martha, „ich werde sofort zum Arzt schicken und am besten ist es, du kommst gleich mit mir, da will ich dich bald gesund pflegen.“

Erna hob erschrocken beide Hände abwehrnd gegen die Sprecherin.

„Nein, nein, nein!“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordnetenkollegium waren 14 Mitglieder anwesend.

1. Bericht der Bau- und Finanzkommission über die Vorlage betreffend die Anlage einer Zentralheizung im Volksschulgebäude. Auf Antrag des Herrn Stadtv. Schramm war diese Vorlage von der Tagesordnung der letzten Sitzung abgesetzt und an die Bau- und Finanzkommission zur Beratung überwiesen worden. Das Referat über die Kommissionsberatung hat Herr Stadtv.-Vorsteher Hofmann übernommen. Er führt aus, daß die Angelegenheit nach allen Seiten hin erörtert und beleuchtet worden ist. Das Für und Wider sei eingehend besprochen und erwägt worden, sodas schließlich die Kommission zu dem Resultat gekommen sei, der Versammlung die Annahme der Magistratsvorlage zu empfehlen, was auch schon im sanitären Interesse und für unsere Schuljugend selbst nötig wäre. Natürlich habe es in der Kommission auch Gegner der Vorlage gegeben. Stadtv. Zipp erklärt, daß er in der Kommissionsitzung nicht für das Projekt der Zentralheizung zu haben gewesen sei und daselbe könne er auch vom Stadtv. Baumann sagen. Die Finanzlage der Stadt sei gegenwärtig nicht derart, daß sie solche Ausgaben, die man sparen könne, verbringe; er sei dafür, daß es vorläufig bei der alten Heizungs-methode bleibe. Stadtv. Schramm tritt den Ausführungen des Herrn Zipp in allen Punkten bei und ist im übrigen der Ansicht, daß die Stadt jetzt kein Geld für eine Zentralheizung übrig habe. Der Herr Bürgermeister erklärt, wie bereits in letzter Sitzung, nochmals die Vorzüge der Zentralheizung 1. in gesundheitlicher Beziehung, 2. in ökonomischer und 3. in baulicher Beziehung und 4. im Interesse unserer Schuljugend, für die das Beste gerade gut genug sei. Stadtv.-Vorst. Hofmann beleuchtet ebenfalls die Vorzüge der Anlage und führt aus, daß, wenn sie zu gegenwärtigem Zeitpunkt zur Einführung gelange, sie eine tatsächliche Ersparnis bedeute. Stadtv. Dr. Braune hätte nicht geglaubt, daß er zu diesem Punkte das Wort ergreifen müsse, vielmehr war er der Meinung, daß diese für unsere Stadt und unsere Schuljugend hochwichtige Angelegenheit debattelos angenommen werden würde und er möchte es sehr bedauern, wenn die Vorlage nicht durchginge. Stadtv. Baumann erklärt, er sei nicht Gegner der Zentralheizungsanlage, sondern Gegner der Ausführung derselben zur jetzigen Zeit, weil eben augenblicklich keine Gelder für eine solche Anlage da seien. Stadtv. Schramm betont ebenfalls, daß die Magistratsvorlage eine gute sei, aber jetzt keine Gelder für sie da seien. Stadtv. Neuendorff macht die Versammlung darauf aufmerksam, daß man ja gerade mit der Einführung der Zentralheizungsanlage eine Ersparnis zu erwarten habe und dann sei die Anlage eine Notwendigkeit und schon mit Rücksicht auf unsere Schuljugend zu bewilligen und anzunehmen. Es sprechen nochmals die Stadtv. Schramm, Nicodemus — letzterer wünscht Genehmigung der Anlage, ebenfalls im Interesse der Schuljugend und aus sanitären Gründen — Seißler und Klein sind ebenfalls für die Anlage. Dann gelangt die Magistratsvorlage gegen die Stimmen der Herren Zipp, Baumann und Schramm zur Annahme.

2. Beschaffung der Turnhallen-Ausstattung. Die Vorlage wird genehmigt und die Mittel, zu denen der Staat einen Zuschuß gibt, bewilligt. Die Höhe der erforderlichen Ausgabe summe wird sich erst durch die Ausschreibung ergeben. Stadtv. Schramm macht zu dieser Angelegenheit einige Bemerkungen; er bittet entschieden darum, daß der Magistrat mit solchen Sachen, wie die vorliegende, eher an die Stadtverordnetenversammlung herantrete. Weiter sei wieder entgegen den Bestimmungen verfahren worden, denn, wie ihm mitgeteilt worden sei, sei die Lieferung der Turnhallen-Ausstattung bereits wieder vergeben, das dürfe nicht vorkommen. Es sollten alle hiesigen Geschäftsleute Gelegenheit haben, sich um städtische Arbeiten bewerben zu können und er werde daher in der nächsten Sitzung einen Antrag einbringen, daß alle Vergabungen im „Herborner Tageblatt“ zur Ausschreibung gelangen. Jeder Handwerker und jeder Geschäftsmann der Stadt müsse sich über die in Aussicht stehenden Arbeiten und Lieferungen informieren und sich darum bewerben können.

3. Erlaß eines Ortsstatuts betreffend amtliche Bekanntmachungen. Ein solches Ortsstatut ist bereits vorhanden, nur handelt es sich um Einbringung eines Paragraphen: „Die erlassenen Bekanntmachungen haben Gültigkeit, wenn sie einmal im „Herborner Tageblatt“ erschienen sind.“ Wird genehmigt.

4. Mitteilungen. Die Versammlung erhält davon Kenntnis, daß der bisherige Steinbruchpächter Theis aus dem Pachtverhältnis entlassen und der Steinbruch an Herrn Gerhard verpachtet worden ist.

Außerhalb des Rahmens der Tagesordnung nimmt Stadtv. Nicodemus das Wort in bezug auf die Verwaltung der hiesigen Heil- und Pflanzanstalt. Redner erinnert daran, wie die Bürgergesellschaft Herborns beim Geländeverkauf entgegenkommen gezeigt habe, wie sie überhaupt in jeder Beziehung entgegenkommend gewesen sei, wie sie aber jetzt nur schnöden Unbarm ernte, ihr überhaupt ein schlechter Dank seitens der Heil- und Pflanzanstalt zuteil werde. Redner illustriert dann folgendes Beispiel: An einen hiesigen Sattler und Postler sind für 10,000 Mark Arbeiten vergeben worden. Könnten diese Arbeiten nicht an die hier vorhandenen 4 oder 5 Sattler und Postler vergeben werden, damit jeder etwas hatte? Auch bei den Manufakturisten dieselbe Erscheinung, es sind immer dieselben, die die Lieferungen erhalten; die anderen sind einmal zu teuer und einmal zu billig. Redner führt weiter aus, daß er eine Eingabe an den Herrn Landeshauptmann angefertigt habe und diese absenden werde. Ueber diese Angelegenheit entspinnt sich eine längere Debatte, in der noch verschiedene Herren zu Worte kommen und in der mancher Nebenhand Be-leuchtung erfährt; wird doch so beiläufig erwähnt, daß

auch ein „Lieferanten-Verein“ existiere. Aber alle Ausführungen finden lebhafteste Zustimmung. Der Herr Bürgermeister verspricht, dafür zu sorgen, daß allen zu Gebote stehenden Mitteln der Bezirksverband auf die bestehenden Verträge aufmerksam gemacht werden soll und die Interessen aller hiesigen Gewerbetreibenden wahrzunehmen. Er wundert sich, daß sich diese mit ihren Beschwerden nicht an ihn wenden und wo bleibe denn eigentlich der Gewerbeverein, der versage hier vollkommen! Fürchtet er sich vor den Behörden? Es werden wohl Ausflüge ins Veranstatet, aber sonst höre man nichts von ihm. (Sehr richtig und Bravo-Rufe.) Mehrere andere Redner halten die Art der Vergabung der Lieferungen in der Weise für eine willkürliche. Stadtv.-Vorst. Hofmann wünscht und hofft, daß die ganze Aussprache dazu beitragen möge, unseren sämtlichen Gewerbetreibenden von An-teil zu sein und schließt hierauf die Sitzung um 9 1/2 Uhr.

\* Ab 1. Pfingstfeiertag und dann jeden Sonntag verkehrt zwischen den Stationen Herborn—Driedorf auch wieder der Sonntagszug. Abfahrt Herborn nachmittags 1.55, Ankunft in Herborn abends 8.15. Sonntagsrückfahrkarten gibt es auf der hiesigen Strecke für die Westerwaldstrecke ab Station Erdbach über den hin nach dem Westerwald.

\* (Raiffeisen-Verbandstag.) Unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Dr. Rodden-Frankfurt a. M. tagte am 27. Mai in Limburg im Hotel am alten Post der Verbandstag des Nassauer Raiffeisen-Verbandes. Außer einer Anzahl von Ehrengästen es waren erschienen als Vertreter der Landwirtschaftskammer Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Fresenius-Wiesbaden, als Vertreter des Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein Verbandsdirektor Justizrat Dr. Albert-Wiesbaden, als Vertreter der Landesbank Direktor Klau-Wiesbaden waren 115 angeschlossene Genossenschaften mit ca. 200 Genossenschaftlern vertreten. Der Verbandsdirektor ging in seinem Jahresbericht von dem geliebten Jahre 1913 und dessen Ursachen aus, das von der gewaltig schafflich organisierten Bevölkerung Deutschlands in-sonderheit Nassaus ohne nennenswerte Schwierigkeiten überwunden worden ist. Dies beweisen die statistischen Zahlen speziell für den Verband Nassau. Die Spareinlagen der Nassauer Raiffeisenvereine haben auf der einen Seite um 600,000 M. zugenommen und betragen Ende 1913 14.25 Millionen Mark, während auf der anderen Seite Darlehen, bis weit geringerem Maße beansprucht wurden, wie in den Vorjahren. Ende 1913 standen 10.7 Millionen Darlehen auf feste Zeit aus, neu ausgegeben wurden pro 1913 = 1,188,000 M. oder 800,000 M. weniger wie im Jahre 1912. Auch die Gewinne der Vereine sind größer wie im Vorjahre. Der Revisionsrat hat und deren weiterem Ausbau widmet der Verband besondere ernste Aufmerksamkeit. 1913 konnten 81 % aller Vereine einer unermuteten Revision am Ende des Jahres Genossenschaft unterzogen werden. — Dem Verband gehören zur Zeit 223 Genossenschaften, die sämtlich ländlichen Charakter tragen, an, mit einer Mitgliederzahl von 16,749. Im laufenden Jahre sind bereits 7 neue Genossenschaften gegründet worden. Der Verband sah der Geldabteilung der Filiale Frankfurt a. M. belief sich im Jahre 1913 auf 37 Millionen Mark, die Warenabteilung verzeichnete einen Warenabsatz von 2.3 Millionen Mark. Der Generalverband der Genossenschaften für Deutschland, dem der Verband angehört, umfaßte 1913 = 5482 Genossenschaften mit unter 4487 Kreditgenossenschaften mit 473,880 Mitgliedern. Deren Jahresumsatz belief sich auf 1.4 Milliarden Mark, die ausstehenden Darlehen auf 467 Millionen Mark, die Spar- und Depositen auf 612 Millionen Mark, das eigene Vermögen der Vereine auf 21.7 Millionen Mark, und der Jahresgewinn auf 2.6 Millionen Mark. Für 64.4 Millionen Mark wurden gemeinsame Bezüge getätigt. Die Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, welcher der Verband als Aktionäre angeschlossen ist, erzielte ebenfalls einen Umsatz von 1.5 Milliarden und verfügte über einen Aktienbestand von 12.5 und über Reserven in Höhe von 1 Million Mark. Die Guthaben der Vereine betragen 80 Millionen Mark, denen Bestände von 82 Millionen Mark gegenüberstehen. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Fresenius-Wiesbaden sprach im weiteren Verlauf der Verhandlungen über den Zweck und die Durchführung des allgemeinen kulturellen und wissenschaftlichen während Zentralassen-Konvent Frankfurt a. M. sich über das genossenschaftliche Kreditgeschäft im Jahre 1913 verbreitete.

Höhr. Die Dienstmagd M. Weisenbach, die des Giftmordversuches verdächtig ist, ist geflüchtet. Die bisherigen Nachforschungen nach ihrem Verbleib waren erfolglos.

Gladenbach, 27. Mai. In dem Abendzuge von Herborn nach Marburg wurde gestern die Ehefrau des Bürgermeisters B. von einem plötzlichen Tode ereilt. Die Leiche wurde in Niederwalgern aus dem Zuge gebracht. (Oberh. Z.)

Weilburg. Postdirektor Bracht ist mit 1. September nach Breslau versetzt. — Unter den Schülern der Unteroffizierschule sind Diphterie-Erkrankungen vorgekommen. Es handelt sich nur um leichte Fälle, doch sind, um einer Weiterverbreitung der Epidemie vorzubeugen, alle Vorkehrungen regeln getroffen. Den Böglingen der Anstalt ist der Besuch der Stadt untersagt worden.

Limburg. Der Verein der Kassenziele der Kreise Limburg, Unterlahn, Unterlahn, E. B., veröffentlicht folgende Bekanntmachungen Grundlage aller Vertragsverhandlungen Krankenlasten und Ärzten seit den Einigungsverhandlungen vom Dezember 1913 bildet das Berliner kommen. Da die Kreiskrankenkasse Limburg

1914

# Sonntagsblatt

Wöchentliche Unterhaltungs-Beilage des  
**Herborner Tageblatts.**

Verlag der J. W. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

„Ihre Rede ist mir zwar sehr verwunderlich, Herr Rittmeister, hingegen Ihr Wille soll geschehen. Ich verspreche Ihnen das feierlich.“

Es wird kaum ein Tag vergehen, da ich nicht hier oben gewesen bin. Ich habe mich unten im Ort einquartiert und gedanke die Zeit meines Urlaubs dort zu verbringen. Sie werden mich auf dem Laufenden erhalten und mir auch die geringste Veränderung in ihrem Befinden mitteilen.“

„Sehr wohl, Herr Rittmeister. Das soll alles geschehen.“

„Und nun noch eins: Kann ich sie sehen?“

„Ich glaube nicht, daß ich Ihnen die Erlaubnis auswirken kann. Und es ist vielleicht auch nicht gut. Drängen Sie Ihr Verlangen zurück.“

Franz Eginhart war ein wenig enttäuscht. Er hatte im geheimen doch die Hoffnung gehabt, Karlas liebes Gesicht zu sehen. Aber er legte den Wunsch sofort beiseite.

Er verabschiedete sich mit Verbeugung und Händedruck.

Nach einem erquickenden Marsch durch den Schnee befand er sich in seinem Zimmer in der „Grünen Tanne“. Das war freilich alles eher als gemütlich, und doch war Franz Eginhart zufrieden. Noch mehr, er fühlte sich heute viel hoffnungsfroher als sonst. Es mußte ja alles gut werden. Karla auf dem Wege zur Genesung — diese Nachricht verbürgte ihm gleichsam schon eine helle Zukunft. Alles andere schien von minderer Bedeutung gegenüber diesem Wichtigsten.

Zwei Punkte waren es ja sonst nur noch, die Schwierigkeiten machten, nämlich der Austritt aus dem Offizierskorps und die

Aussprache mit Karla. Von seiten des Gerichts hatte er nichts zu fürchten. Der Justizrat hatte ihm die Zusicherung gegeben, daß die Erbschaftsangelegenheit folgende Behandlung erfahren werde: Eine einfache Beilegung des Falles scheine möglich, da die in Aussicht stehende enge Verbindung der beiden als Erben in Betracht kommenden Parteien der Grund zur weiteren Verfolgung der Sache entzogen sei. Für den Staatsanwalt liege keine Nötigung vor, die Verfehlung Karlas an die Öffentlichkeit zu zerren.

Der Justizrat hatte darüber in seiner freundlichen und zugleich streng sachlichen Weise folgendes geschrieben:

„Ich habe Ihren Fall mit den maßgebenden Persönlichkeiten besprochen und es ist

Photothek, Berlin. (Mit Text.)

mir gelungen, Ihre Sache auf ein gutes Geleis zu fahren.

Im Paragraph 263 des Strafgesetzbuches steht, daß der, welcher sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen sucht, mit Gefängnis und Geldstrafe belegt wird. Auch der Versuch ist strafbar. Wer einen Betrug gegen Angehörige begeht, ist nur auf Antrag zu verfolgen. Im Sinne des Strafgesetzes gelten aber auch Verlobte als Angehörige. Da Sie, verehrter Herr Rittmeister, mir die Zusicherung gegeben haben, Sie seien mit Frau Karla von Haake verlobt und haben die öffentliche Verlobung respektive Heirat nur wegen der

... die Erde biege, zum Empfang bereit.“  
 „Ja, die modernen Schönen um die Freiheit und sicher wachsen die Bürde und ihres durchsichtige Bemutterung. Sommer schritt den wohl- und melbete sich mit der belegter zu sprechen.  
 ... aber nicht luxuriös  
 ... Dame gegenüber Platz.  
 ... der Hauptfrage heraus.  
 ... Rittmeister. Karla ist vor  
 ... Die schöne Klare  
 ... mit ihr unendlich gut.  
 ... ich habe sie so gut



alle Petritirche in Erfurt.  
 ... ich ihn zugleich.  
 ... nicht verstehen, denn  
 ... vorausgegangen ist. Ich  
 ... um eines bitte ich  
 ... aus ihrem geistigen  
 ... nichts von unserem  
 ... hier in der Nähe bin.  
 ... damit alles ver-  
 ... werden.“

Erkrankung der Frau von Haale hinausgeschoben, sind Sie als Angehöriger im Sinne des Strafgesetzes zu betrachten. Demnach liegt ohne Antrag Ihrerseits kein Grund zur Verfolgung vor.

Ihr Fall interessiert mich noch immer auf das lebhafteste, Herr Rittmeister, und ist mir ein wertvoller Beitrag zur psychologischen Beurteilung der Menschen. Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Sie alles zum guten Ende führen mögen, und verbleibe mit ausgezeichnete Hochachtung Ihr Dr. Lahusen, Justizrat."

Eginhart hatte aufgeatmet, als er das Schreiben empfing. Karlas etwaige Bedenken, nach allem, was geschehen, sein Weib zu werden, wollte seine Liebe schon zerstreuen.

In neuer Hoffnung vergingen ihm mehrere Tage. Jeden Morgen stieg er hinaus zum Sanatorium und holte sich persönlich Nachricht. Sie lautete günstig. Karla erholte sich zusehends und blühte auf. Manchmal saß sie sinnend und strich sich mit der Hand über Augen und Stirn, als wolle sie etwas fortschieben, das sich hindernd über ihr klares Denken gelegt hatte. Nur noch ein Kleines, und eines Tages mußte der Schleier ganz zerreißen. Doch mußte man nach wie vor äußerst vorsichtig sein, und der Rittmeister mußte sich in Geduld üben. Durch allzu schnelles Vorgehen konnte viel verdorben werden.

Die Zeit wurde ihm lang. Mit der übermütigen kleinen Schneepinzessin traf er zuweilen zusammen und wechselte mit ihr ein paar Worte, aber sonst war er ziemlich auf sich allein angewiesen. Der Rodessport hatte auf ihn keine große Anziehungskraft. Vergnügt wie ein Schulbube auf dem Schlitten die Berge hinabzufahren, dazu fühlte er sich auf einmal zu alt und zu ernst.

Er dachte an Heller. Ob er wohl kam und ihm einige Zeit Gesellschaft leistete. Franz Eginhart fühlte das Bedürfnis, einer Freundesseele mitzuteilen, was er so lange allein trug. Er schrieb an ihn.

Am andern Morgen schon war er da. Er war vergnügt und aufgeräumt.

„Also hier sitzt du? Das Nest liegt nicht übel — schon von der Bahn aus präsentierte es sich mir von der reizendsten Seite. Zunächst, lieber Freund, die herzlichsten Grüße von den Kameraden, auch vom gestrengen Herrn Oberst. Ubrigens ulkige Geschichte neulich passiert —“ Er unterbrach sich selbst und starre wie hypnotisiert auf die entzückende Erscheinung der Schneepinzessin, die des Wegs daher geschlendert kam. Von Kopf bis zu Fuß war sie in Weiß, und die goldenen Löckchen fielen ihr über die klare Stirn. Die Augen strahlend von Jugendlust und das ganze reizende Gesichtchen wie Milch und Blut.

„Donnerwetter!“ sagte Heller schnell entflammt. „So was habt ihr hier? Mensch, da läuft man wochenlang auf den Stadtpromenaden und trifft stets dieselben langweiligen Gesichter — kaum tritt man hier aus dem Bahnhof auf die Straße, und man begegnet der lieblichsten der Feen. Wer ist das? Kennst du sie? Du mußt mich vorstellen!“

Franz Eginhart lachte über den Eifer.

„Die Bekanntschaft mit der jungen Dame will ich gern vermitteln. Das ist Gerda von Schilling, der Stern von Marienroda, genannt die Schneepinzessin. Sie übt sich hier im Rodessport und verdreht nebenbei allen jungen Männern die Köpfe. Sie hat Trabanten in unzähliger Menge und ist kühl wie Eis. Wenn du dich der Verehrerchar anschließen willst?“

Die jungen Männer grüßten, als die Schöne vorüber kam.



Die Pfingstlichteln in Berchtesgaden. (Mit Text nach Skizzen von F. Kenter gezeichnet von F. Kenter)

Von der Vorcht  
Frühlingssonnenstrahlen  
Der Leutnant  
„Lieber Freund  
ein anständiges  
„Aber natürlich  
Aber Hans, er  
gekommen bist.“  
„Na, du gehst  
Sie begaben  
Heller war  
Garnisonleben  
über den Winter  
zu Wort kommen  
Endlich brachte

„Nun man hier  
lebt hier ja alles.  
nemetwegen hierher  
zu speisen.  
Schwurren aus dem  
hinderdurch Fragen  
der Rittmeister nicht  
ihm die ganze  
seiner Liebe  
nichts zurück.  
reichend zu, wollte  
unterbrechen,  
er noch wieder, weil  
hat, seine Mei-  
zum Schluß aufzu-  
„du mir das  
fragte Heller  
nicht mehr allein  
herumtragen konnte.“  
hat willst du also  
gutte die Achseln.  
mir ja doch alle.  
von ihr lassen tanu

„sagte Hel-  
die alte Ge-  
der Allgewalt der  
ist bekannt-  
aufgrund nicht zu-  
beleuchten wir also  
gar nicht von die-  
Mensch, dein  
Du sprichst, als  
schon so  
dem Wege ge-  
denn noch kom-  
Gerichtlich ist  
wie erdicht. Den  
auf dem Wege zur  
Was noch?“  
Kannst du Frau  
genau?“  
als irgend jemand  
hat sie ihr inner-  
ganz erschlossen.  
nicht so festeste  
das, was sie  
schwerer. Ver-  
im Grunde gar  
nicht trotzdem für  
in Marienroda,  
ihrem Schicksal.“  
Eines Tages  
des Bergangenen.  
Tempel machen.  
neue Liebe ver-

nicht zu ihrem  
die edelste, beste  
sondern in der  
„Berichte dich  
wacht sie auf aus  
Wenn du willst,  
Ist sie das edle,  
dient, dann  
„Dann, Hans  
„Dann willig  
Sie kann es ein  
und ihre Schuld  
voreden, was du  
wird nach einem  
ansehen. Ist sie  
von leichterem  
verhofft günstigen

„Dann, Hans  
„Dann willig  
Sie kann es ein  
und ihre Schuld  
voreden, was du  
wird nach einem  
ansehen. Ist sie  
von leichterem  
verhofft günstigen

wie aus lauter  
Nun man hier  
lebt hier ja alles.  
nemetwegen hierher  
zu speisen.  
Schwurren aus dem  
hinderdurch Fragen  
der Rittmeister nicht  
ihm die ganze  
seiner Liebe  
nichts zurück.  
reichend zu, wollte  
unterbrechen,  
er noch wieder, weil  
hat, seine Mei-  
zum Schluß aufzu-  
„du mir das  
fragte Heller  
nicht mehr allein  
herumtragen konnte.“  
hat willst du also  
gutte die Achseln.  
mir ja doch alle.  
von ihr lassen tanu  
„sagte Hel-  
die alte Ge-  
der Allgewalt der  
ist bekannt-  
aufgrund nicht zu-  
beleuchten wir also  
gar nicht von die-  
Mensch, dein  
Du sprichst, als  
schon so  
dem Wege ge-  
denn noch kom-  
Gerichtlich ist  
wie erdicht. Den  
auf dem Wege zur  
Was noch?“  
Kannst du Frau  
genau?“  
als irgend jemand  
hat sie ihr inner-  
ganz erschlossen.  
nicht so festeste  
das, was sie  
schwerer. Ver-  
im Grunde gar  
nicht trotzdem für  
in Marienroda,  
ihrem Schicksal.“  
Eines Tages  
des Bergangenen.  
Tempel machen.  
neue Liebe ver-

„Karla liebt mich und ich liebe sie!“

„Gerade aus Liebe zu dir wird sie verzichten. Sie wird traurig

sein, daß ihr sie nicht habt sterben lassen. Sie wird dich selbst beschwören, von ihr zu lassen, und deinen Bewerbungen einen eisernen Widerstand entgegenzusetzen. Sie wird meinen, sie sei dein Unglück, dein Verderben — nie wird sie dein Opfer annehmen.“

„Es sind gar keine Opfer!“ erwiderte Franz Eginhart gelassen. „Für sie wird mir alles leicht.“

„Auch die Aufgabe deines Betufts?“

„Ich habe mich schon längst innerlich damit abgefunden.“

„So redest du jetzt.“

„So werde ich immer reden.“

„Aber sie tut's nicht. Weißt du, was echte Frauenliebe ist? Wir Männer lieben nie ohne eine starke Dosis Egoismus. Frauen-

liebe ist reiner und größer. Sie kann Verzicht leisten auf den Geliebten um des Geliebten willen. Frauenliebe denkt nicht an sich, sondern an den Mann, dem sie gilt. Beurteilen wir also deiner Braut Charakter richtig, und sie liebt dich wahrhaft, dann gibt sie dir dein Wort zurück.“

„Und wenn sie sieht, daß ich ohne sie elend werde und daß mir ohne sie das Leben nichts gilt, dann wird sie doch zu mir halten. Was verstehst du davon, Hans? Du kennst die Liebe gar nicht.“

„Na, erlaube mal, mein lieber Freund!“

„Ach was —



Eine lebendiggebärende Pflanze. (Mit Text.)

heut' lieb' ich die Johanne und morgen die Susanne — das nennt ihr Liebe. Liebe ist etwas Schweres, furchtbar Starkes. Liebe ist opferfähig und hat Freude am Opfer. Du kennst das nicht. Es hat noch nicht dein ganzes Wesen gepackt. Nur kleine Strohfeuerchen flackerten bei dir auf, vielleicht reichlich oft — jetzt zum Beispiel wirst du der Schneepinzessin die Nur schneiden.“

(Fortsetzung folgt.)

einem Kostenaufwand von einer Million Mark wiederhergestellt werden. 600000 Mark werden durch eine Lotterie aufgebracht, in die übrigen

400000 Mark teilen sich die Kirchengemeinde von St. Andreas in Erfurt, die Provinz Sachsen, die Stadt Erfurt und verschiedene Bürger Erfurts.

**Die Pfingstlichkeiten in Berchtesgaden.** Altheidnische und christliche Sitten haben sich vereinigt, um an zahlreiche Zeitpunkte im Jahre gewisse Bräuche anzuknüpfen, die teils mit Wandlungen des Naturkreislaufes, teils mit den Erinnerungen an kirchengeichtliche Ereignisse und Personen zusammenhängen. Als ein solcher Zeitpunkt

erscheint auch das Pfingstfest. Die Zeit, um welche der Lenz in seine vollste Pracht eintritt, mag wohl bei unseren germanischen Vorfahren im grauen Heidentume noch eine viel dringendere Veranlassung zu festlicher Stimmung gewesen sein als heutzutage. Jene Festlichkeiten, welche da, wo sich noch alter Brauch im Volke erhalten hat, um Pfingsten gefeiert werden, lassen deutlich erkennen, wie in manchen Gegenden rätselhaft heidnische Überlieferung, anderwärts dagegen christliche Anschauungen den Grundzug der Festveranstaltungen bilden. Man wird solche Sitten immer am lebendigsten in rein ländlichen Gegenden finden, wo noch nicht die Aufklärung und die modernen Interessen einer industriellen Bevölkerung das Althergebrachte weggewischt haben. So ist es insbesondere in den verschiedenen Landbezirken Altbayerns der Fall. In den Ortschaften der zur Donau



Die neue städtische Festhalle in München-Gladbach. (Mit Text.)



Zur Renovierung des Grafen-Caard-Turm in Würzburg. (Mit Text.)

**Unsere Bilder**

**Die Petritirche in Erfurt.** Eines der kunstgeschichtlich interessantesten Baudenkmäler Deutschlands, die alte Petritirche in Erfurt, die zurzeit von der Militärverwaltung als Wehlmagazin verwendet wird, soll mit

lich abdachten den Hochebene herrschen — oder herrschten wenigstens bis vor wenigen Jahrzehnten — Pfingstbräuche, die nur aus einer kaum mehr verständlichen heidnischen Überlieferung erklärt werden können. So namentlich der Umritt eines Juges, dessen Hauptperson eine komische Figur, der „Pfingst“, ist, welcher schließlich ins Wasser geworfen wird.

Regierbild.



Wo ist der Leuchtturmwärter?

auch zu sorgen hat, daß durch dieselben kein Schadenfeuer entsteht. Es macht einen eigenen Eindruck, diese kleinen Lichtchen im Kampfe mit der großen, auf die Felsberge des Tales niederstrahlenden Frühlingssonne zu sehen.

**Die neue städtische Festhalle in München-Gladbach.** In Anwesenheit des Oberpräsidenten Freiherrn von Rheinbaben wurde in München-Gladbach die städtische Festhalle eingeweiht, die den zurzeit größten Turnsaal Deutschlands enthält.

**Lebendigegebärende Pflanzen.** Im siederischwangeren Sumpfschwemmland der tropischen Meeresküsten ist eine Familie eigenartiger Bäume heimisch, die Mangroven oder Leuchterbäume, deren Stamm sich auf einem Gestell bogenförmiger Stelzenwurzeln erhebt und deren obere Äste unzählige Luftwurzeln entsenden, die dann, in den Erdboden eindringend, ein undurchdringliches Dickicht bilden. Die eigenartigen Existenzbedingungen dieser im Salzwasser wurzelnden Bäume haben wohl auch ihre eigenartige Fortpflanzung gezeitigt. Wir sehen auf der vorstehend wiedergegebenen Illustration, daß noch am Baum der Samen schon auskeimt, indem er die Frucht am untern Ende durchbricht. 7 bis 9 Monate bleibt die Frucht dann noch am Stiel hängen, während welcher Zeit der Keimblattstamm eine Länge bis 50 cm erreicht bei einer Dide von 1,5 cm. Diese langen, schweren, aus den Früchten herabhängenden Keimblattstode pendeln nun bei jeder Luftströmung hin und her, bis sie sich endlich von der Frucht trennen, um wie ein Bolzen herabzuschleßen. Sogar eine 1/2 m hohe Wassersicht wird von dem Keimling mit solcher Gewalt durchfahren, daß er in dem darunter befindlichen Schlamm aufrechtstehend stehen bleibt. Auch die Knospe ist schon gebildet, aus der sich die Blätter entwickeln, und wie um eine Gluckhenne die Küchlein sich drängen, so umgeben die jungen Pflänzchen die alten Mangrovenbäume.

**Zur Renovierung des Grafen-Edard-Turm in Würzburg.** Der Magistrat der Stadt Würzburg hat beschlossen, den berühmten ehrwürdigen Grafen-Edard-Turm, ein Wahrzeichen aus dem Mittelalter, nicht verfallen zu lassen, sondern wieder neu herzurichten. Der Grafen-Edard-Turm trug in früherer Zeit als besonderes Kennzeichen einen Lindenbaum.



Allerlei

**Erklärlich.** „Du erhältst wöchentlich wenigstens zwei Briefe aus Berlin. Wir schreiben, seitdem ich dort weg bin, keine Menschenesele mehr. Wie kommt das eigentlich?“ — „Sehr einfach, ich habe dort noch alle angepumpt.“

**Ein Hieb.** A.: „Wie kommt es nur, daß Sie immer in Schulden stehen? Schämten Sie sich gar nicht?“ — B.: „Na, reden Sie nicht so; Sie hätten vielleicht auch Schulden, wenn —“ A.: „Nun? ... wenn?“ — B.: „Na, wenn Ihnen einer was pumpt!“

**Der neue Frühjahrshut.** Die Gattin kommt strahlend nach Hause: „Nun, John, was sagst du zu meinem neuen Frühjahrshut? Wie sieht er denn aus?“ — John, nach kurzer, mißtrauischer Prüfung: „Wie ein halbes Monatsgehalt.“

**Das Versteck des Mannes.** Eine vornehme englische Dame, deren Gatte sich wegen einer Staatsverschwörung, in die er verwickelt war, verborgen halten mußte, wurde gefragt: „Wo ist Ihr Gemahl?“ — „Ich habe ihn versteckt“, gab sie zur Antwort. Diese Ausrufung erfährt einige Zeit darauf der König. Er ließ die Dame vor sich kommen und sprach zu ihr: „Sie wissen, wo Ihr Mann ist. Ich verlange daher, daß Sie es anzeigen; wenn Sie es nicht freiwillig tun, so wartet Ihrer die Folter.“ — „Ja, Eure Majestät“, antwortete die Frau, „ich weiß, wo er ist, er ist in meinem Herzen, dort können Sie ihn zu jeder Zeit finden.“

Selige Pfingsten.

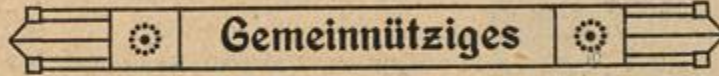
Geh, mein Herz, auf Sonnenspfaden, Wandle unterm Blütenbaum, Sieh, es träufelt von Gottes Gnaden Rings der helle Erdenraum.

Leuzlich stehen alle Wälder, Blumenränze trägt die Flur, Junge Saat, smaragdne Felder: Reich und grün prangt die Natur.

Sonne, Saaten, Blütenregen! Golden rauscht der Lebensstrom Überall dir hell entgegen Unter blauem Himmelsdom.

So von seinem Geiste trunken Wandle weiter, gläubig Herz, Sel'gen Pfingsttags helle Funken Tragen dich auch himmelwärts!

Johanna W. Vankou.



Gemeinnütziges

**Wird Lauch an Ort und Stelle ausgejät,** so erntet man vielen dünnen Lauch. Werden Pflanzen zum Weiterlesen auf besonderen Beeten herangezogen, so ist die Zahl der Stauden geringer, doch der Lauch ist dicker.

**Santambühner** läßt man nicht zu früh brüten; die Sportzüchter bringen die Tiere erst im Juni dazu, denn der Standard verlangt, daß die Tiere besonders stark werden.

**Zum Bestäuben der Pflanzen mit Schwefelpulver,** wie es zum Zweck der Krankheitenbelämpfung geschieht, verwende man gemahlenen Schwefel. Derselbe haftet auf dem Laube besser wie die Schwefelblüte.

**Das Trinkbedürfnis der Wellensittiche** ist im allgemeinen gering, nur in der wärmeren Jahreszeit ist ihnen täglich mehrere Male frisches Wasser zu geben. Das Trinkwasser soll erst Zimmertemperatur angenommen haben, ehe es in den Käfig gestellt wird. Damit sich die Sittiche nicht darin baden, legt der Vogelfreund gut gereinigte Steine ins Trinkgefäß.

**Durchsüßendes Getränk.** Man fülle in ein Gefäß zirka acht Liter gewöhnliches Brunn- oder Leitungswasser, gieße ein Viertelliter Weineisig dazu und füge ferner hinzu zwei in Scheiben geschnittene Zitronen, für 5 1/2 Lindenblüten und 750 g gestohlenen Zuder. Diese Mischung läßt man vier Tage stehen, seigt sie sauber durch ein leinenes Tuch und fällt sie dann auf Flaschen. Das Getränk ist wohlschmedend und äußerst erfrischend.

Logogriph.

Es zählt mit h zu keinem nicht, Mit h vollführt's der Vögel nicht. Mit m ist es bald eng, bald weit, Mit eh düster allezeit. J. Fald.

Dreißigbige Scharade.

Die erste: Ein Wirbeltier mit nackter Haut, Dem Land und Wasser gleich vertraut.

Die beiden andern: Die Küchenteufel und der Gourmand, Die nehmen täglich sie zur Hand.

Das Ganze: Der Raute zählt es zweimal sechs, Man findet es als Sumpfwächs. Heinrich Vogt.

Arithmogriph.

- 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. Herr. Stadt.
  - 2 8 6 4 5. Ein inneres Organ.
  - 3 7 7 5 6. Ein Tiergeschlecht.
  - 4 8 9 1 5. Ein Gartengewächs.
  - 5 6 10 5. Ein Hausvogel.
  - 6 5 2 1 5. Eine Gartenblume.
  - 7 3 2 2 5. Ein Fanggerät.
  - 8 9 6 5. Ein Gefäß.
  - 9 3 8 10 5. Geometrische Fläche.
  - 10 3 6 10 5. Eine Verwandte.
- Die Lösungsbuchstaben ergeben wieder 1-10. Julius Fald.

Auslösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Palindroms: Reut. Suez. — Des Logogriphs: Streich, Strauch.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

22  
sie jetzt bezam Wertes, besser Der Mittm gepflegten Kranken einen dem Besegern Ein langer bis zu den ausgesattete Er nahm der Als sie alle Wie geht Den Den allen Dingen Luft hier und Der Arzt gibt Von der Das ist in der kurzen erwart. Sie nimmt Anteil an dem des Lebens. nis liegt noch ist wie wege es für sie kein gabe. Ein stand, von dem Menschen und Vorstellung Aber der schon mehr Eginhart. Je nach läßt viel mich, Herr das mitteln Sie und Sie wissen, so sehr ich herbeisehe. Sie verstehen Sie wissen kann Ihnen Sie inklären Schlummer Verhältnisse berben. Soll dieser

die Festsetzung des Berliner Abkommens nicht restlos anerkannt hat, werden Mitglieder dieser Klassenliste nur gegen Bezahlung behandelt."

**Kassan.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des hiesigen Vorkauf- und Kreditvereins ist auf Antrag der letzten Vorstandsmitglieder suspendiert worden. Den Bemühungen unseres Herrn Bürgermeisters Hasenclever ist es in erster Linie zu danken, daß die leidige Angelegenheit aus der Welt geschafft wurde.

**Wiesbaden, 28. Mai.** In dem umfangreichen vorerwähnten Strafverfahren gegen die Ehefrau des hiesigen Konsulatssekretärs Meißner und die Ehefrau des hiesigen technischen Revisionsbeamten Kolberg wegen fortgesetzter in den Jahren 1911 bis 1913 bei Meißner in Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Frankfurt und Hanau begangenen Juwelendiebstählen im Gesamtwerte von 7000 Mk. wurde erkannt: gegen die Ehefrau Meißner auf ein Jahr Gefängnis wegen 26 verschiedenen Diebstähle und gegen die Ehefrau Kolberg wegen 19 Diebstähle auf zwei Jahre Gefängnis.

**Kassel, 29. Mai.** Bei der 4. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 176 wurden mehrere genickte Erkrankten in die Krankenstationen versetzt. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

**Wiesbaden, 28. Mai.** Einem betrübenden Bericht hat die gestrige Feier der Diamantenen Hochzeit der Eheleute Karl Bongarys gewidmet. Als 70 Jahre alte Herr am Morgen die Treppe hinuntergehen wollte, um zur Kirche geleitet zu werden, trat er einen Fehltritt und zog sich eine so starke Verwundung zu, daß er an den weiteren Feierlichkeiten nicht teilnehmen konnte. Bei der Abendfeierlichkeit in der Festhalle, der nur die Jubelbraut beistand, wurde der Besondere des Paares vom Schlag getroffen. Er starb sofort.

**Eupen, 28. Mai.** Auf dem Bahnhof Herbestal explodierte ein mit Benzin beladener Eisenbahnwagen. Ein Rangierer erlitt schwere Brandwunden.

**Hamburg, 28. Mai.** Jetzt gibt auch die Hamburger Polizei eine Erklärung zum Fall Clement ab. Danach standen die Franzosen seit ihrer Verhaftung in Hamburg bis zur Abfahrt nach Köln unter Aufsicht der Hamburger Polizisten, die im Schlafwagen neben den Verdächtigen die Reise nach Köln mitführen, veranlassen dort die Verhaftung. Die Franzosen in allen Städten, die sie besuchten, sofort in die Automotoren nach den Luftschiffhallen.

**Düsseldorf, 29. Mai.** Im Kasai-Gebiet in der Kolonialzone sind neue Diamantfelder mit großen Steinen entdeckt worden.

**Paris, 29. Mai.** Auf gemeinsame Anzeige der französischen und deutschen Postbehörden hat die hiesige Postverwaltung gestern in einem Postbüro einen Briefkasten namens Bernhard Rohr aus Köln verbannt, dessen Name noch nicht bekannt ist, gelungen, die Anzahl falscher Postanweisungen sowohl in Frankreich als auch in Deutschland zu vermindern, die auf dem Postbüro für sich abholte. Es ist ihm über 10,000 Franken zu erbeuten.

**Ein gutes Weinjahr.** Der prächtige Sommer 1911 hat dem Weinbau außerordentlich gute Ertragnisse gebracht. Nach dem Bericht des Trierer Vereins von Weinbauern der Mosel, Saar und Ruwer haben die im Jahre 1911 geernteten Fuder 1911er Weine im Jahre 1909 2830 Stück gegen 1227 im Jahre 1910 und 800 im Jahre 1909 betragen. Die Zahl der Fuder war so stark, daß sie um mehr als 1000 Stück den bisherigen Ertrag übersteigt, und der gesamte preisliche Erlös stellte sich für die Weine des Jahres 1911 auf 973 000 Mark gegenüber dem Jahre 1910 auf nur 973 000 Mark. Den höchsten Durchschnittspreis hatte für das Jahr 1911 der Wawerner Wein erreicht. Nächt ihm folgt als Moselwein der Wein aus dem Saar mit 4788 Mark und als Ruwerwein der Wein aus der Saar mit 3615 Mark. Als höchste Einzelpreise wurden an der Saar 10 060 Mark, an der Ruwer 13 020 Mark und an der Mosel 14 010 Mark für das Fuder erzielt.

**Verleihung der Verdienstmedaille für einen Schulkneben.** Der 14-jährige Schüler Otto Kehler in Pirmasens hat die Rettung eines Schulkameraden aus der hochgehenden Welle bei Vollendung des achtzehnten Lebensjahres die Verdienstmedaille verliehen werden.

**Tödlicher Unfall eines Eisenbahnangestellten.** Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde durch falsche Weichenstellung eine Wagengruppe auf ein falsches Gleis geleitet. Die Wagengruppe stieß auf einen mit Säureflaschen beladenen Güterwagen und zog die Bremse. Es war aber schon zu spät. Die Säureflaschen wurden zusammengedrückt und aus dem Gleis geschleudert. Das Bremsgehäuse, in dem sich Keimede befand, wurde von der ausströmenden Säure am ganzen Körper verbrannt. Er mußte mit Äxten aus seiner Lage geholt werden und starb auf dem Transport nach der Klinik.

**Thormann in der Irrenanstalt.** Der Köllner Arbeiter Thormann-Alexander wird jetzt zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt eingewiesen werden. Die ihn beobachtenden Ärzte in Kölln haben einen dahingehenden Antrag gestellt. Es besteht kein Zweifel unterliegen, daß die Beschlusskammer Thormann schon in den nächsten Tagen in eine Anstalt eingewiesen werden.

**Schlechte Aufnahme französischer Regionswerber.** Die fremde Automobilisten lehrten in dem pfälzischen Ort Weinsbach ein und veranstalteten dort ein üppiges Fest, zu dem sie die jungen Bauernburschen einluden. Schließlich verhielten sie die Burschen in

**Das Automobil zu bringen.** Da fiel aber der Warnungsruf: „Das sind Berber für die Fremdenlegion“, und nun bekamen die Fremden die Hände der jungen Bauern zu fassen. Die Fremden wurden verprügelt und die Kameraden befreit. Die Polizei stellte die Personalien der Automobilisten fest.

**Mäuberunten an der Grenze.** Eine Verbrechergesellschaft macht gegenwärtig die Grenzregion in Schlesien unsicher. Eine Bande von neun Personen versuchte einen Einbruch in das Dominium Berkow bei Zawierce. Die Banditen wurden aber durch den Gutbesitzer und seine Leute durch ein regelrechtes Gewehrfeuer in die Flucht geschlagen. Am nächsten Tage wurde in der Nähe von Zawierce ein Raubmord auf den Kaufmann Korpak verübt, wobei dieser durch acht Revolverkugeln so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb. Es gelang jetzt, die Spur der Verbrecher zu finden, und ein Teil von ihnen konnte festgenommen werden. Bis jetzt sind 19 Mitglieder verhaftet. In dem Ort Dpotzom wurde auf dem Gemeindefriedhof eine Räuberhöhle entdeckt, in der Waffen, Munition, Wertgegenstände und Nahrungsmittel in großer Menge aufgeschleppt waren. Durch eine alte Gruft gelangten die Räuber in ihr Versteck, in dem sie sich häuslich eingerichtet hatten.

**Hungerstreik der Suffragetten.** Vor kurzem hatte der Londoner Gerichtshof beschlossen, keine Suffragetten mehr aus dem Gefängnis zu entlassen, auch wenn sie den üblichen Hungerstreik in Szene setzen. Dieser Beschluß war aber nur von kurzer Wirkungsdauer. Denn Miss Bankhurst mit sieben anderen Suffragetten, die wegen der Unruhen vor dem Buckingham-Palast seit Freitag im Gefängnis saßen, sind doch infolge ihres Hungerstreiks entlassen worden.

**Luftschiff und Flugzeug.**

♦ „L. 3“ in Damburg. Das neue Reichsmarineluftschiff „L. 3“ hat zu seiner Überseeüberfahrt nach Hamburg Johannisthal verlassen. Das Luftschiff, das noch immer Eigentum der Luftschiffwerft Friedrichshafen ist, wurde von Oberingenieur Dürr und Kapitänleutnant Fritsch geführt. Von Fuhlsbüttel aus wird „L. 3“ über der Ostsee seine letzten Abnahmefahrten absolvieren.

♦ Abflug eines Flugzeuges in die Zuschauermenge. Auf dem Flugplatz in Warschau stürzte während der Übungen eines Militärpiloten dessen Flugzeug plötzlich in die Zuschauermenge. Ein Knabe wurde auf der Stelle getötet, eine Frau schwer, mehrere Personen leicht verletzt.

**Aus dem Gerichtssaal.**

§ Das Urteil im Kieler Versteckungsprozess. Die Strafkammer in Kiel verurteilte den früheren Oberaufseher des Kieler Gefängnisses Gustav Dintermann zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, den ehemaligen Gerichtsdieners Rolfs zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, den Zigarrenhändler Woblers zu 4 Monaten Gefängnis, den Arbeiter Griebe zu 3 Monaten Gefängnis, den Kaufmann Frankenthal zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, den Dipl.-Ing. Heinrich und die Kandidatin der Medizin Dr. Käthe Frankenthal zu je 300 Mark Geldstrafe. Der Kaufmann Rudolf Neugebauer wurde freigesprochen. Die Verurteilung erfolgte in einem Prozess, der als Nachspiel des großen Kieler Versteckungsprozesses von 1909 anzusehen ist. Es haben während jenes Prozesses umfangreiche Durchsuchungen im Kieler Gefängnis stattgefunden, durch welche die Untersuchung im Versteckungsprozess stark beeinflusst wurde. Mit Hilfe der Beamten wußte sich Frankenthal, der sie dafür bezahlte, mit den Verhafteten gleich nach deren Einlieferung ins Gefängnis, in Verbindung zu setzen. Auch wurden persönliche Zusammenkünfte veranstaltet, in denen alle Einzelheiten der Untersuchung durchgesprochen wurden.

**Weilburger Wetterdienst.**

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 29. Mai bis zum nächsten Abend: Zeitweise heiter und ohne erhebliche Niederschläge, tagsüber etwas wärmer.

**Letzte Nachrichten.**

**Berlin, 29. Mai.** Von der Entsendung deutscher Schiffe nach Durazzo ist vorerst keine Rede. Der Kreuzer „Breslau“ hat von Korfu aus zunächst das ägäische Meer aufgesucht und der Panzerkreuzer „Göben“ ist von Dedeagatsch nach der Kleinasiatischen Küste beordert worden.

**Triest, 29. Mai.** Aus Durazzo wird gemeldet: Bei Alessio stehen dreitausend Mann Hilfstruppen von Malissoren und Miriditen, die nach Durazzo ziehen wollen, wogegen der italienische Gesandte Einspruch erhebt, da dieser Zug zum Religionskriege mit den muslimischen Insurgenten führen müßte.

**Wien, 29. Mai.** Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet offiziell, daß allen in den europäischen Zentralen eingetroffenen Nachrichten zufolge es keinem Zweifel mehr unterliegen kann, daß die Urheber der jüngsten Ereignisse in Albanien im jungtürkischen Lager zu suchen sind.

**Petersburg, 29. Mai.** Die „Nowoje Wremja“ vergleicht die Flucht des Prinzen zu Wied und seine Rückkehr nach Durazzo mit dem komischen Film eines Volkskinematographen-Theaters. Das Blatt rät Anstand, nicht den Anstrengungen zu folgen, die Desterreich und Italien machen, um die Aktion eines deutschen Fürsten in einem künstlichen Staate aufrecht zu erhalten, der vollkommen absurde Grenzen besitzt, eine lächerliche Regierung hat und keine Aussicht auf irgendwelche Lebensdauer.

**London, 29. Mai.** Eine große Anzahl französischer Kapitalisten soll seit einiger Zeit nach Belgien gebracht werden. Die Ursache hierzu liege in der beträchtlichen Erhöhung der Steuern und anderer Abgaben, die durch das neue Finanzgesetz vom 31. März ds. Js. getroffen worden sind. Die belgischen Bankiers versprechen den französischen Kapitalisten sehr hohe Zinsen, um das französische Geld nach Belgien zu bringen zur Entwidlung der belgischen Industrie und um dem Handel einen neuen Aufschwung zu geben. Nach einer angestellten Berechnung sind zirka 750 Millionen französischen Geldes seit dem 31. März nach Belgien gegangen und es ist wahrscheinlich, daß dieser Auszug französischen Geldes noch fortauern wird, wenn das Finanzgesetz nicht eine Verringerung erfahren sollte. Auch von schweizerischer Seite sollen Anstreng-

ungen gemacht werden, um diesen auswandernden Goldstrom nach der Schweiz abzulenken, jedoch mit weniger Erfolg.

**London, 29. Mai.** In hiesigen konservativen Kreisen wird jetzt von unterrichteten Personen die Meldung bestätigt, daß Verhandlungen zwischen Sir Eduard Grey in Paris wegen einer Flotten-Entente stattgefunden haben. Die Unterredungen sind vom 6. bis 8. Mai in London zwischen Baron Bendendorff, Cambon und Sir Eduard Grey fortgesetzt worden.

**Paris, 29. Mai.** Die für die jetzige Jahreszeit ungewöhnliche Witterung in Südfrankreich, speziell im Nordwesten dauert fort und hat besonders in Toul großen Schaden angerichtet. Durch die andauernden Regengüsse sind die Flüsse stark gestiegen, sodaß große Ueberschwemmungen befürchtet werden. Aus den höher gelegenen Departements laufen fortwährend Nachrichten über große Schneefälle ein.

**London, 29. Mai.** Seit gestern herrscht besonders in Südengland eine äußerst niedrige Temperatur. Stellenweise ist das Thermometer bis auf 0 Grad gesunken. Man befürchtet starke Schädigungen der Ernte, besonders hat in vielen Gegenden die Kartoffelernte durch den Nachtfrost schwer gelitten. Auch aus Süd-wales wird großer Frostschaden gemeldet.

**Madrid, 29. Mai.** Seit zwei Tagen werden aus ganz Nordspanien heftige Stürme gemeldet, begleitet von Frost, der großen Schaden angerichtet hat. In Madrid wurden gestern mehrere Grad Kälte gemessen.

**Luebed, 29. Mai.** Hier ist ein drahtloses Telegramm eingetroffen, demzufolge der von Luebed nach Europa unterwegs befindliche Dampfer „Egypes-Cast-Irene“ mit einem Eisberg zusammengestoßen ist und gesunken sein soll. An Bord befanden sich 1700 Personen, von denen 200 Mann die Befahrung bilden. Die Hafenbehörden haben sofort einige Dampfer nach der Unglücksstelle geschickt, die nach dem eventl. Verbleib des Dampfers forschen sollen.

**Reklameteil.**



**Anzeigen.**

Heute Morgen 1/6 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater und Grossvater, der Stadtkasson-Rendant a D.,

**Wilh. Schöttler,**

im 92. Lebensjahre.

Die Ueberführung findet morgen, Samstag, 30. Mai, vom Sterbehaus nach Plettenberg statt.

Herborn, den 29. Mai 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**C. W. Jüngst.**

**Todesanzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute Nachmittag 1 1/4 Uhr nach kurzem Leiden unsere inniggeliebte Mutter und Grossmutter, Frau verwitwete

**Johannette Gerhard,**

im Alter von 71 Jahren. Dies zeigen schmerzerfüllt Freunden und Verwandten um stillen Beileid bittend an

Sinn, Dillenburg, Augsburg, den 28. Mai 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Wilhelm Gerhard.**

Die Beerdigung findet am 1. Pfingstfesttag, nachm. 2 Uhr statt.

**Kirchliche Nachrichten.**

- |   |                                     |
|---|-------------------------------------|
| 1. Pfingsttag, den 31. Mai.                   | <b>Hirschberg:</b>                  |
| 1/2 10 Uhr: Hr. Pfr. Weber.                   | 2 Uhr: Hr. Pfr. Weber.              |
| Kollekte für das Rettungshaus in Wiesbaden.   |                                     |
| 2. Pfingsttag, den 1. Juni.                   | <b>Herborn:</b>                     |
| 1 Uhr: Kinder Gottesdienst                    | 1/2 10 Uhr: Hr. Pfr. Hausen.        |
| 2 Uhr: Hr. Pfr. Conradi.                      | Lieder: 115, 122.                   |
| Lied: 121.                                    | 2. Quartalkollekte.                 |
| Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinshaus. | 2 Uhr: Hr. Pfr. Weber.              |
| Hr. Vikar Oberschmidt.                        | Lied: 123.                          |
| <b>Amdorf:</b>                                | 4 Uhr: Versammlung am Johannisberg. |
| 3 1/2 Uhr: Hr. Brinkmann.                     | Ansprachen Chöre.                   |
| <b>Burg:</b>                                  | <b>Amdorf:</b>                      |
| 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.                  | 1 1/2 Uhr: Hr. Pfr. Conradi.        |
| 4 Uhr: Hr. Pfr. Conradi.                      | <b>Uetersdorf:</b>                  |
| Kollekte für das Rettungshaus in Wiesbaden.   | 3 1/2 Uhr: Hr. Pfr. Conradi.        |
| <b>Uetersdorf:</b>                            | Taufen und Trauungen:               |
| 1 1/2 Uhr: Hr. Brinkmann.                     | Hr. Pfr. Prof. Hausen.              |



## Schuhwaren zum Pfingst-Fest

Ehe Sie Ihre Fußbekleidung zu Pfingsten erneuern, machen Sie einen Versuch bei Springmann. Die Vorteile, die Ihnen da geboten werden, sind enorm groß, da wir mit zwölf Geschäften einkaufen, können wir die besten Qualitäten billig verkaufen.

**Anteilhafteste Bedienung. Strengste Reellität.**  
Gleiche Preise für alle Kunden.

Unsere Hauptpreislagen für Herren- u. Damen-Stiefel  
Mk. 5<sup>20</sup> 7<sup>50</sup> 8<sup>25</sup> 9<sup>75</sup> 10<sup>75</sup> 11<sup>50</sup> 12<sup>50</sup>

Reizende Neuheiten in  
**Damen- und Herren-Kalbschuhen** schwarz — braun.

**Kinder-Stiefel** in sehr haltbaren Qualitäten

**Sandalen, Spangenschuhe, Segeltuchschuhe u. Lastingschuhe** in grösster Auswahl.

**Springmanns Schuhgeschäft**  
Herborn, Marktplatz 7.

## Weine,

alle Arten und Lagen,  
äusserst preiswürdig.  
Aug. Busche, Weinhandlung.

## Blusenfarben

zum Auffärben baumwollener,  
seidener u. halbscheidener Blusen  
und Waschkleider.

**Gardinenfarben,**  
trocken und flüssig.

**Strohputzfarbe,**  
**Strobin** zum Reinigen  
der Strohhüte  
empfiehlt

**Drogerie A. Doelck,**  
Herborn.

## Schöne, geräumige Wohnung,

Wilhelmstraße 9, per 1. Juli  
zu vermieten.  
S. Himmelreich, Herborn.  
Näh. bei Herrn Carl Triesch.

**2-Zimmerwohnung**  
mit Zubehör per sofort oder  
später zu vermieten.  
Fr. Bähr, Herborn.

## Tüchtiger Kammerjäger

von Siegerländer Grube für  
regelmäßig wiederkehrende  
Arbeit gesucht. Schriftliche  
Angebote mit Preis pro Tages-  
arbeit unter **B. 1036** an  
die Exped. des Herb. Tagebl.

**Reichardt  
Fabrikate**

**Grat  
Arag  
Golf  
Schofolady  
Kaiserin  
Konfitären**

Statt frurer ausländischer Marken  
dem deutschen Volke empfohlen.  
Niederlagen bei:  
Albert Sterkel, Konditorei,  
Herborn (Dillr.).

**Herzoglich Schleswig-Holsteinische  
Arag-Gesellschaft Wandersbel**

**Herborn.**  
Montag, den 8. Juni d. Js.  
**Vieh- und Krammarkt.**

**Kaiger.** Dienstag, den 2. Juni 1914.  
**Pfingstmarkt.**  
Der Magistrat: Herborn.

**Gasthof zum deutschen Hause, Herborn.**  
Pfingstmontag, den 1. Juni, nachmittags:  
**Große Tanzbelustigung,**  
wozu freundlichst einladet  
Wilh. Heuser.

# Sommer-Neuheiten.

Meine Auswahl in Herren- und Damen-Stiefeln ist unübertrefflich.  
Haupt-Preislagen: 8.—, 9.—, 10.—, 11.—, 12.50, 14.50, 16.50 schwarz und braun.

Billige Preise.

Stets die neuesten Formen.

In Qualität das Beste.

Grosse Auswahl in Kinder-Stiefeln. **Alleinverkauf der weltberühmten Lingel-Schuhwaren.** Beachten Sie meine Schaufenster.

## Schuhhaus Christian Dupp, Herborn, Rotherstrasse 5.

Erstklassiges Spezial-Geschäft.

### Bekanntmachung.

Mein Lager in Lederschuhen und Samaschen  
verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen gänzlich aus und bitte  
ich meine werthe Kundschaft, sich diese Gelegenheit zu vor-  
teilhaftem Einkauf zu Nutzen zu machen.

Dagegen führe ich sämtliche Schuhmacher-Artikel  
und geschnittene Ledersohlen nach wie vor weiter  
und bitte bei Bedarf in diesen Artikeln um gefällige Betrach-  
tung.

Carl Mährten, Herborn,  
Marktplatz 6 — Telefon 235.

**Westerwälder Braunkohlen**  
für Hausbrand und Industriezwecke  
empfiehlt

Grube Nassau, Post Höhe (Westerwald)  
Telefon Amt Marienberg Nr. 36.

**E. Magnus, Herborn**

offert **Pianos** aus nur ersten Fabriken in allen  
Preislagen mit höchstem Rabatt  
und günstigen Zahlungsbedingungen. Gezahlte Miete wird  
bei Kauf in Anrechnung gebracht. Vorteilhafteste Bezugsquelle für  
Harmoniums, sowie sämtliche Musikinstrumente.

## Die neuen Heißdampf-Lokomobilen



mit RW-Patent-Steuerung und Leistungen bis zu 800 PS.  
sind neuzeitliche Kraftmaschinen, die durch ihre unbe-  
schränkte Verwendbarkeit, hohe Wirtschaftlichkeit, Zuver-  
lässigkeit und Einfachheit der Bedienung Weltruf erlangt haben.  
Die Wolf'schen Lokomobilen begnügen sich im Gegensatz  
zu den Verbrennungsmotoren mit jedem billig erhältlichen  
Brennstoff, und sie gewährleisten bei Verwertung des Ab-  
dampfes für Heiz- und Betriebszwecke die günstigste Über-  
haupt zu erreichende Brennstoff-Ausnutzung. Angebote und  
Beratung durch Ingenieure kostenlos.

**R. WOLF** Magdeburg-Buckau  
Filiale Cöln, Gereonstr. 18-32, Gereonshaus.

## Restaurant zum Wilhelmstein,

beliebter Ausflugsort  
Radradstrecke Derruberg-Hirschenrain (Bahnstrecke Dillenburg-  
Biedenkopf) hält sich für Touristen, Fremdenverkehr und  
Bereine zur freundl. Einfuhr empföhlen.  
Verabfolgung guter Speisen und Getränke Bedingung.  
Der Besitzer: **R. Baum.**

**Carl Schäfer,**  
meh. Schreinerei und Möbellager,  
Herborn, Hauptstraße.

**Komplette Einrichtungen**  
in einfacher bis feinsten Ausführung.

**Einzelmöbel.**  
Reelle Bedienung.

Das beste was auf die Welt ist  
Hörste Aufmerksam für Schlemmer  
und Kälber ist

**Apotheker  
Schlemmer's  
„Scrofin“**

(größte Wirkung)  
Verhindert Erkältung,  
Krankheitsanfang,  
schützt vor Grippe,  
weil an. Tausende  
sich erprobt u.  
schon. mit ihm  
1.50 in verschiedenen  
Abmessungen 1/2, 1/4, 1/8  
20 Literabmess.  
Sur Naturalk. Preis  
Hunde  
Apotheker  
Schlemmer's  
— bei Bestellung, etc.  
zum Ansehen, etc.  
Kreuz starke  
Knochenbildung.

Niederlage bei  
Amts-Apothek. Herborn  
Drogerie A. Doelck, Dillenburg  
Apothek. Arthur Löb, Herborn  
Mittels. Fabrikant. u. Herborn  
Bachhäuser, von Werle, Herborn u. Herborn.

**August**  
stärkt u. erfr. wunderbar Dr. Pflüger  
echter tiroler Engländer  
à fl. R. 1.—. Nur bei  
Michel, Kranen-Drogerie, Herborn.